

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
Für Logo: Ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K, vierteljährig 5 K 50 h, monatlich 1 K 90 h.
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K, vierteljährig 6 K 50 h, monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Sopron (Odenburg).
Telephon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Bemittlung durch alle Annoncenbureaus.

Die Lage der ungarischen Städte.

Sopron, 3 April.

Das Interesse für die Lage der ungarischen Städte ist nun auch im Abgeordnetenhaus erwacht und manche Neußerungen hervorragender Staatsmänner lassen darauf schließen, daß man endlich den hohen nationalen und wirtschaftlichen Wert zu erkennen sich beleihtigt, den ein blühendes Städtewesen repräsentiert. Der ehemalige Staatssekretär, Geheimrat Josef Szyrényi, der als parteiloser 67er die Stadt Brassó im Reichstage vertritt, hat am Freitag anlässlich der Verhandlung des Budgets des Innerministeriums unter dem lebhaften Beifall des ganzen Hauses sehr treffliche Argumente dafür angeführt, daß die ungarischen Städte für die im übertragenen Wirkungskreis geleisteten Staatsagenden eine entsprechende Entschädigung erhalten mögen, um einerseits die Lage der Stadtbeamten verbessern, andererseits aber auch den stets sich mehrenden Anforderungen bei der Stadtentwicklung gerecht werden zu können. Aus dieser großzügigen Rede bringen wir folgende, auch für Sopron hochinteressante Teile zum Abdruck:

Die Verhältnisse der städtischen Beamten erheischen dringende Regelung. Alle öffentlichen Angestellten des Landes erhielten im Laufe der Jahre eine Regelung ihrer Bezüge, manche Kategorien sogar wiederholt, nur die städtischen Beamten wurden aufs stiefmütterlichste behandelt, und es gibt außer diesen keine einzige Kategorie der Beamten, deren Pensionsberechtigung nicht geregelt wäre. Die städtischen Beamten, die Träger unserer kulturellen und wirtschaftlichen Zentren, das sind die eigentlichen Heloten aller öffentlichen Funktionäre. Ein Zustand, der für die Dauer unhaltbar ist, dem aber kein Ende gemacht werden kann, bis die staatliche Dotation der Städte nicht endgültig geregelt und auf legislativem Wege gesichert wird, denn ohne das sind die Städte nicht in der Lage, die Regelung der Bezüge ihrer Beamten und deren Pensionsfrage durchzuführen. Die frühere Regierung sah denn auch die Unhaltbarkeit dieser Zustände ein und begann die Vergütung für die staatlichen Agenden durch die Städte mit zwei Millionen Kronen, wobei geplant war, daß dieser Betrag bis zu einer gewissen Höhe jährlich um eine Million erhöht wird. Die jetzige Regierung übernahm diese Auffassung und erhöhte die zwei Millionen auf drei, wobei sie selbst im Motivenbericht zum Budget bemerkt, daß die ursprünglichen zwei Millionen nur den vierten

Teil jenes Bedarfes ausmachen, der bei der Regelung der Frage sich zeigt. Hier ist eine große Differenz zwischen der Berechnung der Regierung und jener der Städte. Die Regierung beziffert die Summe der Entschädigung mit acht Millionen Kronen, die Städte hingegen bei denselben Ausgabeposten mit rund zwölf Millionen und mit Zurechnung ihrer Schulausgaben, mit rund dreißig Millionen.

Neben den Umlagen bieten auch die Vermögensverhältnisse unserer Städte ein sehr trauriges Bild. Hier muß ich mich leider mit Daten von 1901 begnügen, die ich einem Werke des ausgezeichneten Gelehrten Dr. Friedrich Fellner entnehme. Das Bruttovermögen unseres Landes betrug im Jahre 1901 rund 35 Milliarden Kronen; an diesem Vermögen partizipieren die Städte mit 3.31 Prozent. Die Schulden des Landes betragen zur selben Zeit 4.6 Milliarden Kronen; hiervon entfallen auf die Städte 9.24 Prozent. Also vom Vermögen 3.31, von den Schulden 9.24 Prozent, gewiß sehr traurig für unsere Städte, deren Beteiligung am Nettovermögen des Landes insgesamt 2.41 Prozent ausmacht. Unter solchen Umständen ist es gewiß nicht unbillig, wenn die Städte die Vergütung jener permanenten Ausgaben vom Staate verlangen, die ihnen durch rein staatliche Agenden auferlegt werden. Dieser Forderung müssen wir unbedingt Rechnung tragen. Sind doch die Städte nicht nur unsere kulturellen und wirtschaftlichen Zentren, sondern auch aus staatsfinanziellen Gesichtspunkte die wichtigsten Objekte. Trugen sie doch in 1908 von den 234 Millionen direkten Steuern 34.24 Prozent, wogegen ihre Bevölkerung nur 19 Prozent der Gesamtbevölkerung beträgt; fallen doch auf den Kopf der Bevölkerung auf dem Lande insgesamt 11.35 Kronen Steuerlast, in den Städten mit geregelter Magistrat aber 16.55, in denen mit selbständigen Munizipien 21.10, in Budapest sogar 45.86 Kronen. Und während der Gesamtaufwand des Staates für den Volksschulunterricht 1909 insgesamt 4.3 Millionen Kronen betrug, hatten die Städte allein hierfür eine Last von 18.5 Millionen Kronen zu tragen.

Das Lied.

Die beiden Hauptstädte Oesterreich-Ungarns, Wien und Budapest, sind durch das Erscheinen des berühmten Wiener Männergesangsvereins als Gast in unserer Landeshauptstadt durch ein starkes Freundschaftsband umschlungen. Die ersten Schritte, daß beide einander angewiesenen Städte fortan in Frieden und Freundschaft miteinander leben, sind durch den Wiener Bürgermeister Dr. Reumayer angebahnt worden und fanden nun eine Kräftigung in dem Besuche der Wiener Sänger.

Das Lied, es übt von jeher mächtigen Eindruck auf gefühlvolle Menschen. Das Lied hebt, wie ein altes Wahrwort sagt, die Menschen zu den Göttern empor. Der Freudentaumel, der Enthusiasmus, der in unserer Metropole die angesehensten Kreise der Gesellschaft erfaßte, war kein erkünstelter, sondern ein herzlich warmer. Wenn man die Reden des Bürgermeisters Dr. Barczly und die Antworten des Vorstandes des Männergesangsvereins Dr. Krückl liest, da weitet sich einem das Herz und man freut sich innig über die Verbrüderung der beiden Städte.

Nicht nur in Budapest, sondern in ganz Ungarn fanden speziell die Worte Dr. Krückls den lebhaftesten Anklang, den sympathischsten Widerhall.

Ueber dieses Verbrüderungsfest liegen in den Wiener und Budapestter Blättern ausführliche Schilderungen vor.

Wir reproduzieren aus den Begrüßungen die großartigen, jeden Ungar tief ergreifenden Worte Dr. Krückls, der sagte: „Es ist einer der herzerquickendsten, ja, ich darf sagen, freudigsten und erhebendsten Momente in dem ereignisreichen Leben des Wiener Männergesangsvereins, daß er in Budapest einzieht und ihm Rat und Volk in Budapest entgegenjubeln, daß sich die Stadt festlich geschmückt hat, um ihn zu empfangen. Ich bitte Sie daher, verehrter Herr Bürgermeister, geehrte Stadtvertretung, liebe Sangesbrüder und alle, alle, die sich zu diesem feierlichen Empfange hieher bemüht, haben unseren innigsten Dank entgegenzunehmen. Gastfreundschaft zeichnet ja den Ungar aus und macht ihn rühmlichst der ganzen Welt bekannt. Er betrachtet als Ehrensache, dem Gastfreunde Schönes, Gutes und Angenehmes zu bieten. Ein altes ungarisches Volkslied sagt: „Wenn die Erde der Gut Gottes ist, so ist Ungarn darauf die Blume.“ Und in der Tat, die Wahrheit dieses Spruches fühlen wir schon bei Ihrem herzlichen Empfange. So wie die Blume durch ihre Schönheit und ihren Duft nur Ergößliches bietet, so bestreben Sie sich, durch Ihre Gastfreundschaft alle Schönheiten alle Vorzüge und alles Sympathische Ihrer Nation zu entfalten und unseren Einzug in Ihre Stadt festlich zu begehen. Schon in Ihrem Gruß zeigt sich ja Ihre Gastfreundschaft: »Isten hozott« (Gott hat dich gebracht). Nach diesem Gruß machen wir unsere Herzen weit auf, um die Freundschaft, die Sie uns anbieten, einzulassen zu lassen. Und Freundschaft empfinden wir als Geschenk Gottes. Auch wir rufen aus vollem Herzen: Gott hat uns gebracht. Isten hozott!«

Beim Kommers hielt Dr. Krückl folgende Tischrede: „Ich kann Sie, meine hochverehrten Anwesenden, versichern, daß wir Säger des Wiener Männergesangsvereins, die wir nicht den schlechtesten Kreisen des Wiener Bürgertums und Deutschösterreichs angehören, bewundernd stehen vor dem großen Aufschwung, den das statliche und das geistige Leben in Ungarn in den letzten Dezennien genommen hat. (Stürmischer Beifall.) Was wir auch ganz besonders bewundern, das ist, daß der Ungar es nicht allein verstanden hat, mit seinem Lied und seiner Musik, die ihn ja schon seit langem auf der Welt beliebt machten, den Kulturnationen zu gefallen, sondern daß er auch mit Erfolg bestrebt war, seiner Sprache Geltung zu verschaffen. (Stürmischer Beifall.) Auch wir Deutschen in Oesterreich sind stolz auf unsere

Nation und auf unser Vaterland. Unser großer Dichter Schiller sagt: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht alles setzt an ihre Ehre. Wenn aber die Nation ihr alles setzt an ihre Ehre, dann werden sie vor einander Hochachtung haben, und mit der Hochachtung ist der erste Schritt zur Freundschaft gemacht. (Lebhafte Eisenrufe.)

Heute begreifen wir ganz besonders, warum unser erhabener Monarch, der König dieses Landes, der die Herzen und Eigenschaften seiner Völker genau kennt, von dem lebhaften Wunsche beseelt ist, daß die Völker seiner Monarchie und insbesondere der ritterliche Ungar und der ehrenfeste Deutsche in Frieden und Freundschaft nebeneinander leben mögen. (Langanhaltender und demonstrativer Beifall und Eisenrufe.) Medner erinnert an die letzte Anwesenheit des Wiener Männergesangsvereines in Budapest im Jahre 1888, da der Wiener Männergesangsverein von der Osner Liedertafel als Zeichen der Freundschaft ein Fahnenband erhielt, welches noch heute am Banner des Männergesangsvereines flattert. Heute überreichte der Wiener Männergesangsverein als Zeichen seiner Freundschaft den Becher. Dr. Krüdl pries die Schönheit und den Zauber des ungarischen Volkes, weist auf die Musikhelden hin, die Ungarn hervorgebracht und schließt: Sowie im ungarischen Liede die Musik die Klage laute verdrängt und die Melodie der Freude die Stimmung beherrschen läßt, so mögen auch unsere Lieder alle Trübungen und Verstimmungen beseitigen und nur Freude und Freundschaft bringen zwischen Austria und Hungaria. (Stürmischer Beifall, Jubel und Verbrüderung.)"

Pokal-Beitrag.

Der landwirtschaftliche Verein unseres Komitates

hielt heute vormittags 11 Uhr seine Generalversammlung. Den Vorsitz führte Oliver von Rupprecht. Anwesend waren: Otto v. Bauer, Klemens Seligman, Adolf v. Balkay, Eugen Schreiner, Ludwig Takáts, Josef v. Békessy, Pfarrer Martin Mersits (aus Szabadbárd), Géza Ditocská, Dr. Eugen v. Mesterházy, Julius Mesterházy (aus Bük); die Deputation des Szanyer Dekonomieklubs, dieselbe aus Balf und zwar Ferdinand Bader, Ferdinand Böttl, Mathias Hauer; der Ermittelte des Fertöbozer Dekonomieklubs, Josef Krismanits und noch einige Deputationen aus der Raabauegend.

Nachdem der Präses die Sitzung eröffnete, übernahm Vereinssekretär Dr. Eber das Referat.

Der Entwurf des diesjährigen Programmes über die Viehprämierungen wurde mit einigen von Otto v. Bauer beantragten Modifikationen angenommen und beschlossen, beim Ackerbauministerium um die Erhöhung der Subvention anzusuchen.

Laut dem vorgelegten Bilanzkonto beträgt das Vereinsvermögen 39.391 K. Auf Antrag Dr. Ernst Mesterházy wurde dem Präses v. Rupprecht für die Begleichung eines Postens von 300 K aus Eigenem der Dank votiert. Die Generalversammlung hat 600 K für den restlichen Teil der gezeichneten Anteilsscheine bei der Versicherungs-genossenschaft der Landwirte angewiesen.

Sodann wurde der Bericht über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre verlesen. Dr. Eber bemerkte, daß es zwar sehr leicht gewesen wäre, einen ausführlichen, einen voluminösen Band füllenden Bericht vorzulegen, in welchem die Phrasen dominiert und schimmernd das Resultat verkündet hätten. Aber es wäre schade um die Druckpressen gewesen. Das Präsidium wollte dies nicht. Wollte nicht in falschem Licht prunken und nur einfach sich auf die Registrierung der Tatsachen beschränken. Es mögen diese für sich sprechen. Dessenungeachtet war dieser Bericht reich und voll von erfüllten Aspirationen. Aus jeder Zeile dieses Berichtes drang der starke Atem einer großzügigen Schaffensfreudigkeit und ernster Zielbewußtheit. Nur die trockene Aufzählung all' dessen, was unser landwirtschaftlicher Verein geleistet hat, um seiner Tätigkeit eine breite Basis zu geben, beansprucht Spalten. Das Hauptziel war, das Wissen der Landwirte mit allen möglichen

Mitteln zu heben. Zu diesem Behufe hat der Verein in seinem Fachblatte »Gazda« außer allgemein nützlichen Mitteilungen auch aktuelle Fachfragen beleuchtet. Für 10 Dekonomieklubs hat der Verein ein preisgekröntes Fachwerk über die rationelle Tierzucht erworben. Weitere 10 Dekonomieklubs erhielten kostenfrei die Fachzeitschrift »Köztelek«; außerdem erhielten viele solche Organisationen der Kleinlandwirte auf seine Intervention vom Ministerium Gratisbibliotheken. In 37 Gemeinden wurden 64 Fachvorträge gehalten.

Auch die Viehzucht bildete ein besonderes Augenmerk des Vereines. Außer der Viehzucht förderte der Verein die Geflügelzucht. Die Gemeinden erhielten Dringtonhähne, Emdener Gänse und Pefinger Enten.

Bei der Milchkonkurrenz wurden 1500 K als Preise verteilt; Butterkonkurrenz wurde dreimal abgehalten. Während des verflossenen Vereinsjahres wurde der 48. ste Dekonomieklub in Répcesarud konstituiert.

Die Mitgliederzahl hat sich auf 2904 erhöht (um 323 Mitglieder mehr, als voriges Jahr). Jetzt stehe nur mehr die bezirksweise Organisation bevor. Der Sekretär unternahm mit Unterstützung des Ackerbauministers eine Studienreise nach Bayern, hat dort das Genossenschaftswesen für Bräugerste eingehend studiert und die Konstituierung auch in unserem Komitate angeregt. (Heute nachmittags fand in dieser Angelegenheit eine separate Konferenz statt.)

Mit der Einführung der direkten Berichte über das Resultat der Probedrucke hat der Verein dem Landwirte stand großen Dienst erwiesen, indem er dadurch die zumeist übertriebenen amtlichen Schätzungen des zu erwartenden Produktionsquantums verlässlich korrigierte. Der Verein nahm auch an der Bekämpfung der Nebenschädlinge und an der Verwertung des Weines regen Anteil. Bei der wohlfeilen Einschaffung von wirtschaftlichen Artikeln für die Dekonomieklubs erreichte der Verein einen Umsatz von 247.276 K. Der Verein hat überall, wo es nur möglich war, seinen Einfluß für die kleinen Landwirte geltend gemacht, so z. bei der Verpachtung der fürstlichen Besitzungen.

Der Sekretär hat seinem Berichte noch einen Antrag beigefügt, nämlich, daß der Ackerbauinspizient Graf Serényi telegraphisch aus der Generalversammlung begrüßt werden möge. (Zustimmung.)

Adolf Balkay stellt mit Freude fest, daß die Tätigkeit des Vereines gegenüber der Vergangenheit einen großen Fortschritt machte, weshalb er den Antrag stellt: dem Präsidium und insbesondere dem Sekretär den protokol-larischen Dank zu votieren.

Auf Antrag Klemens Seligmanns wird die Veröffentlichung des Berichtes im »Gazda« beschlossen.

Sekretär Dr. Eber gibt sodann in großen Konturen das Programm des Vereines bekannt. Die volkstümlichen Vorträge werden vermehrt, so daß jeder Dekonomieklub zwei-drei Vorträge erhält. In mehreren Dekonomieklubs werden auf die Dauer von 6—8 Wochen organisch aufgebaute Vorträge abgehalten und auch die Vorträge für das Militär derart entwickelt, daß die jungen Landwirte nach Absolvierung des Militärdienstes über ein systematisches Wissen verfügen. Eine Neuerung wird mit der Hotterbegehung eingeführt. Bei diesem Anlasse werden nicht nur die Hotter der einzelnen Gemeinden besichtigt, sondern auch die Häuser und Höfe der Landwirte und den Inhabern des saubersten fundus instructus Preise verteilt und somit der »Landwirtetag« eingebürgert.

Als erster im ganzen Lande wird der Milchkontrollverein im Komitat Sopron konstituiert. Das Stammbuch der Rinder wird weiter ausgestaltet und derart die Veredlung des Viehstandes gefördert. Es wird auch für den Herbst, im Falle die Braugerste-Produktionsgenossenschaft zustandekommt, eine Braugerste-Ausstellung in Sopron in Aussicht genommen und die Hannagerste im Komitate, wo das Terrain hierfür geeignet ist, eingebürgert.

Der Verein wird Versuche mit Köpfigischen Bodenbearbeitungs-Motoren vornehmen und eine Ackerkonkurrenz einführen.

Als Präsident frag, ob niemand zu den Ausführungen Dr. Ebers sprechen wolle, durchbrausten den Vereinsaal, wie ein einziger harmonischer Akkord der Ruf:

— Schön, sehr schön ist dieses Programm. Man könnte es nicht schöner ausdenken.

Eine wahre Anerkennung für die aufopfernden Eifer und Fachkenntnis Dr. Ebers.

Miszellen aus dem Leben des Grafen Béla Cziráky.

Die Biographen sind eigentlich die Verfälscher des Lebens einer Persönlichkeit, deren Vorzüge, Begegnungen und besonders das Resultat ihres Erdenwallens festhalten wollen. Wie anders verhält sich die Aufgabe dessen, der nur Miszellen, unbedeutende Kleinigkeiten, sozusagen Alimosen von dem Tische eines bedeutenden Mannes sammeln, mit der Absicht: nichts weiter geben zu wollen, nur einige Seitenlinien jener Konturen, die dem Antlitz das eigentliche Gepräge verleihen. Nur Kleinigkeiten, die ungeschminkt in die Seele hineinleuchten, ohne zuerst bei dem Portier der großen Palais anzufragen.

Graf Béla Cziráky war ein bedeutender Mann. Nicht nur als einer der höchsten Hofwürdenträger, sondern auch als ein Mann — sui generis. Sein Leben war ein offenes Buch, in welchem ein jeder lesen konnte. Lesen und sich dabei begeistern.

Nehmen wir das Notizbuch hervor und lassen wir einige Miszellen aus dem Leben dieser hervorragenden Persönlichkeit folgen:

Wie bekannt hatte der Obersthofmarschall drei Söhne. Sein Erstgeborener, Nikolaus, ist jedoch dem Typhus erlegen. Neunzehn Jahre alt. Ein schöner hochgewachsener Jüngling, das Ebenbild seines Vaters. Er wollte Arzt werden. Also: eine bürgerliche Beschäftigung — für einen Majoratsherrn. Der gräfliche Papa, die Exzellenz hatte nichts dagegen einzuwenden, denn er war ein Mann, dem die Arbeit wertvoll und die schwierigen Hände sich weicher anfühlten, als die sammetene Berührung eines Lebensverschwenders. Aber wie tief leuchtet in seine humorbeschiedene Seele seine Bemerkung:

— Du willst auch auf einen jeden Kukuruzwagen hinaufsteigen, wie der Dr. Steiner. (Der Hausarzt der Familie.) Wie bekannt, müssen die Ärzte auf dem Dorfe sich den unangenehmsten Behikeln akkomodieren. Auf diesen Umstand zielte der unvergeßliche Obersthofmarschall.

Große Jagden im Esterházer Revier... Der Forstmeister Paul Rimler hatte das Arrangement. Da die Jagdgäste in überaus großer Zahl erschienen waren, wollte sich der Forstmeister Rimler nur als Zuschauer beteiligen, weshalb er auch die Flinte zu Hause ließ. Jemand hat das »Geheimnis« dem Grafen mitgeteilt: Forstmeister Rimler ziehe ohne Gewehr — in das Feld. Graf Cziráky griff zur List. Er nahm einem der Jäger die Flinte weg, ging dem Forstmeister entgegen und redete ihn an:

— Herr Forstmeister, ich habe zwei neue Gewehre angeschafft und will dieselben ausprobieren. Aber ich bin nur ein Mann. Nehmen Sie das — andere.

Es war eine alte Gepflogenheit der Dénes-faer, daß die Tanzunterhaltung anlässlich des Kirchtages vor dem Kastell des Grafen Cziráky eröffnet wurde. Ein Klein knecht ist gerade mit einem Knechte in eine Polemik verwickelt. Graf Cziráky hörte eine Weile zu und erfährt, daß es sich darum handelt, ob der Knecht die Frau Exzellenz zum Tanzen auffordern könne. Noch mehr: Ob die Exzellenz dieser Aufforderung auch Folge leisten würde, oder nicht. Graf Cziráky unterbricht mit einemmale die Streitenden:

— Sei doch nicht so unbeholfen — sagte er zum Knecht. — Voriges Jahr hat doch die Frau Exzellenz mit dem Klein knecht getanzt, wie solltest also du, der Knecht, einen Korb erhalten.

Nur wenige wissen davon, daß der verewigte Obersthofmarschall auch sehr geschickt in Damenhandarbeit war. Einmal saß er

gerade beim Boudoirisch seiner Gemahlin, als diese die Frage aufstellte:

— Warum echauffieren sich die Ungarn für die ungarische Kommandosprache? Die Gräfin folgerte weiter: Die Ungarn müßten froh sein, daß es eine Institution gibt, in welcher die Erlernung einer zweiten Sprache ermöglicht ist. Mit einer Sprache läßt sich sehr wenig erreichen.

— Liebe Mariette — fing Graf Cziráky mit gütiger, milder Betonung an, — das verstehen Sie nicht. Ich werde Ihnen etwas erzählen. Sie wissen ja doch, wie erzkonservativ unsere Vorfahren waren. Mein Vater hat, als ihn die ungeduldrigen ungarischen Magnaten aufsuchten, immer sie beschwichtigt:

— Nur Ruhe — meinte er. — Ruhe und es wird einmal die Zeit kommen.

Und diesem Konservatismus zum Troß haben wir das erste Blatt aus unseren Schulbüchern herausgerissen, welches eine Anspielung auf die Gesamtmonarchie enthielt. Wie soll die jetzige Generation nicht gegen den Himmel stürmen, da doch jetzt der 15. März eine Schulfeier ist und die Geschichtsprofessoren von der Kanzel mit patriotischem Feuer tradieren.

Tagesbericht.

Sopron, 3. April

Wir ersuchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Prämumeration auf unser Blatt Ende März abgelaufen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabengasse 121) gefälligst ehesten erneuern zu wollen.

*** Verlobung** Im Hause unseres verehrten Herrn Vizegespanns v. Hajas vollzog sich Samstag abends ein freudiges Ereignis. Die ebenso reizende als anmutsvolle und in der Gesellschaft Soprons sehr beliebte Tochter Fräulein Viola v. Hajas hat sich mit dem hiesigen äußerst sympathischen Bauunternehmer, Herrn Ingenieur Josef Vogel, Sohn des allseits hochgeschätzten Herrn Komitats-Dezernenten Dr. Josef Vogel verlobt. Dem lebenswürdigen Brautpaare und seinen Eltern kamen gestern aus allen Kreisen der Gesellschaft die herzlichsten Glückwünsche zu.

*** Ernennungen.** Bei der Soproner Post- und Telegraphendirektion wurden vom Handelsminister Hieronymi befördert bezieh. ernannt: Heinrich Heimler zum Hilfskontrollor, zu Expedientinnen: Frau Armin Singer und Johanna Wuschik. Zu Hilfsbeamteten: Heinrich Schwarz, Julius Dóth, Heinrich Lagler und Alfred Sar. Der Justizminister ernannte die Sachdiurnisten in Kapuvár und Rismarton Johann Kovács und Alexander László zu Kanzlisten bei den bisherigen Bezirksgerichten.

*** Demission des Presschefs im Ministerpräsidium.** Der Chef der Presssektion im Ministerpräsidium Sektionsrat Edmund Klein hat mit Berufung auf seinen Gesundheitszustand um seine Pensionierung angesucht. Sektionsrat Klein wirkte 27 Jahre lang im Pressbureau und gelangte unter dem jetzigen Ministerium Khuen an die Spitze der Presssektion, die er bereits einmal provisorisch geleitet. Mit ihm scheidet ein warmer Förderer der Presse. Ein väterlicher Freund der Journalisten aus dem Amte. Sektionschef Klein wird seinen Posten in allernächster Zeit verlassen.

*** Spende.** Frau Stefan Póczá spendete auf Anlaß der Ordensüberreichung für die Gratulation dem Soproner kath. Gesellenverein 50 K., für welche hochherzige Spende das Vereinspräsidium den innigsten Dank ausspricht.

*** Leichenbegängnis weiland Robert Brändl.** Heute nachmittags wurden die sterblichen Ueberreste des Felsőpulyaer Oberstuhlrichters weiland Robert Brändl im Detschfriedhofe zu Felsőpulya zur ewigen Ruhe bestattet. Das Begräbnis gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung, denn von Nah und Fern eilten Trauergäste herbei. Außer den Soproner Verwandten den Herren Kasino Caséiers Josef und Viktor Hofner waren von Seite des Komitates Vizegespan Anton v. Hajas, Obernotär Stefan Molnár, Honorarobernotär Géza v. Simon und

viele andere erschienen. Auch vier hiesige Komitatsklubaren in Gala waren nach Felsőpulya beordert.

*** Die Hauptassentierung.** Die Hauptassentierungen haben mit 1. April in unserem Komitate begonnen. Der erste Bezirk ist der Felsőpulyaer, wo die Kommission ihre Arbeit bereits begonnen hat. Präses von Seite der Zivilverwaltung ist Hon. Obernotär Eugen Fertsák, von Seite des gemeinsamen Heeres Oberleutnant Kissling, von Seite der Honvéd Major Szávits. In Felsőpulya dauert die Assentierung bis 5. d.

*** Der Soproner Bürger-, Leichen-, Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Verein** hielt Samstag unter Vorsitz seines Präses eine außergewöhnliche Ausschußsitzung, in welcher der bei der Generalversammlung durch den Vereinskassier Herrn Conrad Fekel eingebrachte Antrag verhandelt wurde. Bis jetzt erhielten die Familien nach einem verstorbenen Mitgliede bei einem Jahresbeitrag von 1 K., eine Geldunterstützung von 60 K. Nach dem Antrage des Herrn Fekel soll dies nun in 2 Klassen eingeteilt werden, bei Belassung von jährlichen 1 K. Mitgliedsbeitrag, und zwar bis zu 20jähriger Mitgliedschaft 60 K. Unterstützung, nach 20jähriger Mitgliedschaft, also schon vom 21. Jahre an aber 100 K. Unterstützung, was der Verein leicht ohne Erhöhung der Mitgliedsgebühr tun kann, da selbst dann wenn sämtliche Mitglieder an einem Tage sterben würden, noch ein großer Betrag des Vereinsvermögens übrig bliebe: Der Ausschuß nahm diesen Antrag mit Freude zur Kenntnis, umso mehr, da die jüngere Generation dadurch angeeifert wird dem Vereine beizutreten. Da infolge dieses Antrages die Vereinsstatuten abgeändert werden müssen, wurden von Seiten des Ausschusses die Herren Konrad Fekel, Franz Stockinger und Stefan Weidinger jun. mit der Ausarbeitung und Durchführung dieser Angelegenheit betraut.

*** Panik im Theater.** Während der gestrigen Vorstellung des „Genie“ kam es zu einer förmlichen Panik in dem Zuschauerraum. Mit einemmale, als eben Frau Dir. Madasy und Koloman Ujj die Akteure auf der Bühne waren, war aus der Richtung des Wandganges der Logen II. Ranges ein starkes Getöse hörbar, welches mehrere Sekunden andauerte. Alles glaubte, daß etwas Geborsten sei und etwas noch Schrecklicheres bevorstehe. Das Publikum sprang von seinen Sitzen und schickte sich an aus dem Hause zu flüchten. Bald danach erfuhr man aber, daß ein Theaterbesucher von einem Schwindel befallen mit voller Wucht an eine Gangtür anfiel, welche infolge des schlechten Verschlusses aufsprallte und unter großem Krachen und Knistern sich an die Wand schlug. Eine Panik bemächtigte sich auch der Darsteller auf der Bühne, wo die Dialoge auf einige Sekunden auf offener Szene unterbrochen wurden. Die Vorstellung wurde dann, als die Gemüter sich vom Angstgefühl erholt hatten, ohne weitere Störungen fortgesetzt.

*** Der Streik beendet.** Nach 14-tägigen Streik haben die Schneiderhilfen heute früh wieder die Arbeit aufgenommen. Nach kleinen Abänderungen wurde der von den Meistern bezüglich der Arbeitszeit und der Lohnbestimmungen ausgearbeitete Vorschlag angenommen. Hoffentlich ist hiemit die Ruhe und der Frieden für lange Zeit wieder hergestellt. Die Meister müssen trachten das Los ihrer Gehilfen womöglich zu verbessern, die Letzteren dürfen aber auch nicht ihre Ansprüche in einer Weise steigern, welche eventuell die Existenz des Meisters gefährden.

*** Das glückliche Temesvár.** Mit einer gewissen Eiferucht können die städtischen Beamten auf die südbungarische Metropol Temesvár blicken. In dieser Stadt sind die Repräsentanten munifizent, ja — verschwenderisch. Nicht nur die Kultur ist ein Schoßkind in Temesvár, und hat einen vollen Umlaufwert, sondern auch die städtischen Funktionäre werden fürstlich versorgt. Wie „das Blatt der Städte“ in seiner letzten Nummer berichtet, genießt der Bürgermeister von Temesvár, Hofrat Dr. Telbisz außer einer aus 12 Zimmern bestehenden Wohnung ein Gehalt von 12.300 K. und Zulage. Der Obernotär bezieht eine Gage

und Quartiergeld von 8840 K., ein jeder Magistratsrat 6600 K. Der Bizenotär hat schon eine Gage von 4400 K. und auch der Stadtphysikus wird doppelt so hoch dotiert, als in Sopron. Der Gehalt des letzten Kanzlisten beläuft sich auf 2000 K. Lauter nette Sümmchen, die die Temesvárer an Personalauslagen verausgaben, nur ist es schade, daß eine Rekapitulation, welche uns belehren würde, wie vielköpfig der Temesvárer städtische Beamtenstand ist und wie viel die Beamten arbeiten, fehlt. Der Vergleich wäre derart vielleicht möglich und die Kompensation an Arbeit und individuellem Wert erreicht.

*** Frühe Gewitter.** Gestern nachmittags 2 Uhr türmten sich schwarze Gewitterwolken über unsere Stadt, die jedoch bei Blitz und Donner nur schwachen Regen brachten. Dagegen prasselte im Löwer Viertel ein gewaltiger Regen mit Hagel herab, besonders um die „Alm“ herum war der Hagelschlag ein ganz intensiver. Heute nachmittags entlud sich abermals unter Donner und Blitz ein Gewitter über unsere Stadt mit einem ausgiebigen Regen.

*** Ein Skelett unter den Trümmern.** Bei den Demolierungsarbeiten des Postpalais wurde Samstag ein Skelett gefunden, von welchem festgestellt wurde, daß es von einer 30-jährigen Frauensperson herrührt. Die Untersuchung ist im Zuge.

*** Der Kenner ist** kauft täglich frisch gebrannte Kaffees, hochfeine Sorten Tee und Rum nur in der Löwendrogerie, Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

*** Viehantrieb.** In Körmennd findet der mit einem Viehmarkt verbundene Jahrmakkt am 5. April statt. Auch in Győr wurde der Auftrieb von Tieren, da die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wieder gestattet.

Theater.

Das Genie.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Nagy Endre.

Der eigentliche Begründer des in unserer Hauptstadt zu so hoher Blüte gelangten ungarischen Kabarets versuchte sich als vielseitiger Schriftsteller nun auch als Bühnendichter. Und wenn ihm auch der Wurf nicht voll gelungen ist, so muß doch andererseits anerkannt werden, daß manch geistvoller witziger Einfall das Auditorium amüsierte.

Die Handlung ist eigentlich eine sehr dürftige und vermag drei Akte nicht zu füllen. Dem Autor schwebte offenbar eine solche Gestalt vor Augen, die wenn auch noch so genial veranlagt, im Leben sich nicht zu behaupten vermag, wenn sie nicht auf eigenen Füßen zu stehen, wenn sie das Leben nicht von der praktischen Seite anzufassen versteht. Nagy Endre stellt uns in dem musikalischen Genie eine Figur vor, die völlig unbeholfen, vom Impressario am Gängelbande geführt und gehörig ausgegüht wird. Der Musiker Rudolf (Herr Vodonyi) ist eigentlich nur die Erwerbungsquelle für seinen als Impressario fungierenden Oheim Georg (Herr Rálmán Ujj). Dafür wird er vom Oheim kommandiert und ist überhaupt ein Spielball seiner Laune. Sogar die Herzens-Auserkorene des Genies schnappt der praktische und bramarbasierende Impressario ihm vor der Nase weg. Der arme Schlemiel darf nur die Drgel bei der Trauung meistern und hier vertieft er sich derart in seine Komposition und spielt und spielt und merkt gar nicht, daß die Hochzeitsgäste die Kirche längst verlassen haben.

Das Genie war in Nagy Endres Lustspiel durch zwei Gestalten vertreten, durch das musikalische und durch das Genie im gesellschaftlichen Leben, durch einen Gesellschaftsparasiten, als ein Meister in der Kunst aus sich etwas zu machen. Die geistreichen Wendungen finden wir nur im zweiten Akt. Der erste stellt nur die Hauptfiguren vor und der dritte bringt nur harmlose Episoden.

Um die Darstellung, die wohl ein noch flotteres Tempo vertragen hätte, machten sich außer den Genannten noch die Damen Madasy, Galásh, Király und die Herren Rákosi und Kemezes verdient. Fräulein Peterdy sang eine Einlage und mußte diese wie den grotesken Tanz mit Rákosi wiederholen. Das Haus war leider schwach besucht.

Benefiz Ludwig Székely. Morgen Dienstag feiert das beliebte Mitglied unserer Bühne, Ludwig Székely seinen Ehrenabend. Székely machte sich in jeder seiner Rollen sehr angenehm bemerkbar und erfreut sich eines guten Rufes als vorzüglicher Epifodist. Anlässlich seines Benefiz gelangt die reizende Operette Paul Waders „Die Großmama“ zur Aufführung. Das Stück ist aus dem gleichnamigen Lustspiel des unvergesslichen Gregor Csiky hervorgegangen und ist von einer gesunden frischen ungarischen Luft durchweht. Die Titelrolle spielt auch diesmal, wie bei der Premiere, Frau Direktor Rádasy. Außerdem beteiligen sich an den Haupt-

rollen Etelka Beterdi, Helene Teleki, Koloman Ujj und Rátosi.

Kurse der Wiener Vorbörse.

Som 3. April.

Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronrente	91.45
Oesterreichische Kreditaktien	673.50
Ungarische Kreditaktien	827.50
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	835.—
Kima-Muranger Eisenwerkaktien	689.—
Oesterreichische Staatsbahnaktien	756.—
Südbahnaktien	114.75
Türkenloose	—

5% Russische Rente 1906	103.50
4% Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom.-Bank	92.— 93.—
4 1/2% „ „ „ „	99.25 100.25
4% Kom.-Obl. „ „ „	92.— 93.—
4 1/2% „ „ „ „	98.50 99.50
4% „ „ „ „	93.25 94.25

Korrespondenz der Redaktion.

An die Herren Korrespondenten! Wir bitten die eingehenden Berichte stets nur auf einer Seite des Papiers zu schreiben.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Ellinger.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Scharlach, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, Chefarzt der Finkenkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus den Lieborschen Kräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees **vollständig umsonst** und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlman & Co., Berlin 481, Müggelstrasse 25.

Elektro-Bioskop

Sopron, Spitalbrücke Nr. 2.

Täglich grosse Vorstellungen lebender Bilder.

Programm vom 3. bis 5. April 1911:

1. Spielzeugfabrikation in Paris. Originalaufnahme.
2. **Der dankbare Indianerhäuptling** Spannendes Drama.
3. Moritz hat sein Monokel verloren. Komisch.
4. **Der Herzog von Reichstadt.** Episoden aus dem Leben Napoleons.
5. Zig-Zag-Akrobaten. Varieté.
6. Schwiegermutter und Magnetismus. Komisch.

Änderungen im Programm vorbehalten. — Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h. Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldweibel abwärts I. Platz 40 h, II. Platz 20 h.

Montags und Donnerstags neues Programm mit neuesten Aufnahmen.

Gute Gemischtwarenhandlung

billig zu verkaufen. — Anträge unter „M. B.“ an die Administ. dieses Blattes. 9059

Wanderarbeiter.

für Kärnten, werden sofort aufgenommen. Zuschriften an Selzer, Graz, Frankstrasse Nr. 38. 9087

Várkerületi KINO Grabenrunde im Hotel „König von Ungarn“.

Programm vom 4. bis 6. April 1911:

1. Der Thunersee. Naturaufnahme.
2. Der verräterische Tintenfleck. Drama.
3. Der neue Diener. Lustspiel.
4. Tontolini und Lea in den Wolken. Komisch.
5. Das hohe Lied treuer Kindesliebe. Amerikanischer Kunsfilm. Drama.
6. Sein neuer Dackel. Komisch.

Preise der Plätze: Sperrsitz 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h.

Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldweibel abwärts zahlen am I. Platz 30 h, am II. Platz 20 h.

Vorstellungen an Wochentagen um 5 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen nachmittag um 3 Uhr.

Hoehachtungsvoll die Direktion.



Die kluge Frau

liest vorher den Anzeigenteil der Oedenburger Zeitung, ehe sie ihre Einkäufe besorgt. Sie weiss, in diesem Blatte befinden sich stets gute Bezugsquellen und dass in Geschäften, die Inserate in der Oedenburger Zeitung erscheinen lassen, sie

gut und billig kauft.

Komptoiristen

In der Zuckerfabrik Petőháza, gelangt der Posten eines zur Befehung. Bewerber die eine höhere Handelsschule absolviert haben und eine mehrjährige Praxis besitzen, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, stenographieren und Maschinschreiben, kath. Religion, militärfrei, ledigen Standes sind, wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschriften die nicht retourniert werden, an die Direktion dortselbst einfinden. Gehalt nach Übereinkunft. 9086

Schriftl. Nebenverdienst

durch Adressenarbeit. Prospekt gratis. Int. Adressen-Büro E. Stundt, Hamburg 30. 9088



Brünner Stoffe

für Herrenkleider zu billigsten Fabrikspreisen kauft man am besten bei

ETZLER & DOSTAL BRÜNN Nr. 29

Lieferanten des Lehrerbundes und Staatsbeamtenvereines.

Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabriksplatz erspart der Private viel Geld. — Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen. — Auch das kleinste Maß wird geschnitten.

Reichhaltige Musterkollektion — postfrei zur Ansicht. —

+ Hilfe +

gegen Bluthochdruck durch sicher wirkendes Mittel! Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein Berlin-Salensee 6. (Rüchp. erb.) 9017

Ein neuer Rudolf Herzog

Des gefeierten Dichters neuester rheinischer Roman „Die Burgkinder“ hat soeben in der „Gartenlaube“ begonnen. Wer Heft 10 durch die nächste Buchhandlung bestellt, erhält zugleich kostenlos die ersten 13 Kapitel des vorzüglichen Romans von Ida Boy-Ed: „Ein Augenblick im Paradies“.

Die „Gartenlaube“ ist zu beziehen: a) in Wochenheften mit dem Beiblatt „Die Welt der Frau“ zum Preise von 25 Pf. wöchentlich, b) in Wochenummern ohne das Beiblatt zum Preise von 2 Mark vierteljährlich.

Verlag von Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Fleischhauer-Gebrüder

aus gutem Hause, der deutschen Sprache mächtig, wird in einem besseren Geschäft sofort aufgenommen bei Julius Anger, Fleischhauer in Waldegg N.-D., an der Gutensteiner Bahn. 9074